Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 15 (1907)

Heft: 2

Artikel: Im Lazarett
Autor: Albert, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545370

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- E. Spezialfurje (Winterfurje von 20-30 Stunden).
- F. Beispiele für Zusammenstellung von Jahres= programmen.

Das Büchlein ist gleichzeitig in deutscher und jranzösischer Sprache gedruckt und zwar hat Feldweibel Delacrausaz die französische Ueberschung besorgt.

Der Stoff ist vollständig nach den Bedürfnissen der Militär-Sanitätsvereinen bearbeitet und wird vor allem den Vereinsvorständen, dann aber auch den

Militärärzten von Außen sein, die berusen sind, die Bereinstätigkeit zu beeinflussen. Möge die verdienskliche Arbeit die wohlverdiente Würdigung sinden.

Leider sind uns über Bezugsquelle und Preis keine Angeben zugegangen, so daß wir die Interessenten in dieser Hinsicht an den Zentralvorstand des schweizer. Militär=Sanitätsvereins (Präsident Herr Jak. Kreis, Leonhardsstraße, St. Gallen) verweisen müssen.



Erinnerungen einer freiwilligen Krankenpflegerin. Aus dem Englischen von M. Albert, (Fortsetzung.)

Ich erschrack nicht wenig vor der mir ge= stellten Aufgabe. Ein paar Dutend Herren der Schöpfung sollte ich schüchternes Mägdlein waschen wie Schuljungens; wahrhaftig, das erschien mir stark. Aber ich begriff, daß Zim= perlichkeit jest nicht am Plaze war; ich war mit dem Entschlusse hergekommen, alles zu tun, was mir befohlen wurde. So überwand ich mutig meine Strupel, faßte meine Schüffel fest in die eine, den Schwamm in die andere Hand und wendete mich mit möglichst geschäftsmäßiger Miene an den mir Zunächst= stehenden mit der Bitte, sich den Oberkörper zu entblößen und sich von mir waschen zu laffen. Der Zufall wollte es, daß mein erftes Versuchsobjett ein alter Ire war mit einer Wunde im Kopf; er war so überwältigt von der Ehre, von einer Dame gewaschen zu werden, daß seine Augen jo groß wurden wie Pflugsräder, und als ein breites Lächeln über sein verwittertes Gesicht huschte, wurde ich unwiderstehlich mitgeriffen, und wir lachten beide wie Kinder. Da ihm das Bücken sichtlich große Schmerzen machte, so fniete ich nieder, um ihm die Schuhe auszuziehen; aber das ließ er durchaus nicht geschehen, sondern guälte sich damit ab, so gut es ging. Aber es war ein schweres Stück Arbeit; denn Beinkleider, Strümpfe und Füße waren nur eine Masse lehmigen Kotes und fast nicht von einander zu trennen. Auch über die Gesichter der Um= stehenden glitt ein Lächeln bei diesem Anblicke;

die allgemeine Stimmung verlor dadurch etwas von ihrer Gedrücktheit, was mir meine Arbeit wesentlich erleichterte. Einige sießen die Prosedur über sich ergehen wie schläfrige Kinder, indem sie ihre müden Häupter vertrauensvoll an mich lehnten; andere erdusdeten die Reinigung mit sichtlich grimmiger Entrüstung darsüber, nicht mehr Herren ihrer Glieder zu sein, und einige der Rauhesten unter ihnen ersröteten wie junge Mädchen. Einer trug an einem Band einen kleinen, schmuzigen Beutel auf der Brust. Als ich denselben beiseite schob, um die verwundete Brust zu waschen, sagte ich:

"Ihr Talisman hat Sie nicht zu schützen vermocht, wie mir scheint?"

"Dh, freilich schützte er mich, Madame; ohne meines guten Mütterchens Kamphersbeutel wäre die Kugel um ein gut Teil tiefer gedrungen!" antwortete er fröhlich.

Sin anderer war durch die Wange geschossen worden; er bat um einen Spiegel, und als ich ihm einen solchen brachte, sagte er mit kummervollem Ausdruck:

"Dh, das ist zu arg! Ich war fein übler Bursche vorher; aber das ist nun vorbei. Was in aller Welt wird Josefine dazu sagen?"

Mit seinem einen Auge blickte er mich so anklagend an, als trüge ich die Schuld an seinem Schicksal. Ich bekämpfte daher meine fast unwiderstehliche Lachlust und versicherte ihm, daß Josefine, wenn sie ein wackeres Mädchen sei, ihn um seiner Wunde willen

nur noch mehr lieben und bewundern werde als zuvor; denn ein solcher Beweis, daß er mutig dem Feinde standgehalten, sei offenbar der schönste Schmuck eines Soldaten. Ich hoffe, daß Fräulein Tosefine die gute Gestimmung später gerechtsertigt habe, die ich ihr hier so kühn unterschob.

Mein nächster Pflegebefohlener war ein hübscher Junge mit brauner, lockiger Mähne und einem leise knospenden Schnurrbart auf der Lippe, den er später dem Barbier gegen= über, welcher scherzhaft mit dessen Ausrottung drohte, wie ein Löwe verteidigte. Er lag auf einem Bette; benn das eine Bein mar bereits amputiert und der rechte Arm so zer= ichoffen, daß das gleiche Geschick seiner wartete: aber der junge Sergeant war so munter, als sei das nicht der Rede wert, und als beim Unblicke dieses verkrüppelten jungen Körpers ein paar Tränen über meine Wangen flossen, blickte er mich dankbar an und sagte mit einem mutigen Lächeln, das aber ein leises Zucken seiner Lippen nicht ganz zu verbergen vermochte:

"D Fräulein, seien Sie nicht betrübt um meinetwillen; mir geht's ja ganz ausgezeichnet; denn was ist das für ein Unterschied, hier auf dem weichen Bette zu liegen oder in diesem verwünschten Abulanzwagen herumsgeworfen zu werden, bis alles, was noch von einem übrig geblieben ist, zu Brei wird! Ich war noch nie in einem Lazarett, und es ist zu nett, so von Frauenhand bedient zu werden wie als Kind von der Mutter, obschon ich fürchte, daß Sie selber es nicht so angenehm finden."

"War das Ihre erste Schlacht, Sergeant?"

"Nein, Fräulein, ich war schon in sechs fleinern Scharmüßeln und bin bisher kaum je geritt worden. Aber ich muß sagen, sie haben alles nachgeholt! Mich wundert bloß, wie das einmal gehen soll am jüngsten Tage, wenn wir Jungens unsere Gräber verlassen; wie sollen wir ein jeder wieder zu seinen richtigen Gliedern kommen? Mein Bein liegt in Fredericksburg; mein Arm bleibt wahrscheinlich hier; wie sollen sich die wieder zu meinem Leibe finden?"

Der Gedanke schien ihn mächtig zu bes lustigen; denn er lachte laut auf und steckte mich beinahe an; aber eben tauchte das würsdige Gesicht des Kaplans in unserer Nähe auf, und ich beherrschte mich, um nicht in den Berdacht einer gewissen leichtsinnigen Beranslagung zu kommen.

Endlich war die große Reinigung vorüber: jeder der wackern Jungens lag im reinen, beguemen Bett, und nun fam die zweite, für beide Teile um vieles angenehmere Arbeit: Ressel voll dampfender Suppe, Kaffee, Tec und Berge von aufgeschnittenem Fleisch und Brot wurden hereingebracht und zuerst an diejenigen verteilt, die imstande waren, selber zu effen. Es war eine bewegte Szene: Diese lange Doppelreihe von Betten, deren jedes besetzt war von einem Individuum, das mittels Waffers, Schwamms und reiner Wäsche aus einem verkommenen Landstreicher in einen Helden umgewandelt worden war, der auf seinen Lorbeeren ausruhte! Aus und ein, hin und wieder eilten Schwestern, Pflegerinnen und Refonvaleszenten, die zu kleinen Dienst= leistungen fräftig genug waren; Löffel und Bestecke verursachten ein anheimelndes Geräusch: leere Platten wurden immer wieder hinausbefördert und voll hereingebracht. Man hätte sich kaum mehr in Spitalluft gefühlt, wenn nicht hier und dort ein totbleiches, schmerzverzogenes Gesicht oder verbundene. hilflose Blieder an die schreckliche Wirklichkeit erinnert hätten.

Der, zufriedene Ausdruck auf den Mienen anderer, weniger schwer Verwundeter dagegen verriet uns, wie willkommen das warme Mahl gewesen war nach einer Woche voll Leiden und Entbehrungen; die gebräunten Gesichter erhellten sich, und auf manches warmgefühlte "danke, danke" folgte eine so drastische Schilberung der letzten Schlacht und ihres Rückzuges, wie kein bezahlter Reporter sie uns hätte geben können. Komif und Tragik bildeten manchmal die wunderbarsten Kontraste, und manche heitere und tiestraurige Episode wurde uns mitgeteilt.

Sin sechs Fuß langer Mann aus Hampsihire, dessen eines Bein gebrochen und von einer zerplatten Granate durchbohrt und so schrecklich zerrissen war, daß ich es niemandem geglaubt hätte, wenn ich später beim Verbande nicht selber zugegen gewesen wäre, winkte mich heran und bat mich, ihm beim Essen zu helsen, da er sich nicht aufrichten konnte. Bett und Bart waren schon reichlich mit Suppe besindelt, und ich beeilte mich, meinem großen Pfleglinge beizustehen, um weiteres Unheil zu verhüten. Inzwischen fragte ich ihn, wie er sich während der Schlacht gefühlt habe.

"Nun, es war ja meine erste, und so schäme ich mich nicht, zu gestehen, daß ich im Anfang ein wenig verwirrt war von dem Gefnatter rings um mich her; ich war nie ein besonderer Freund von Lärm und Getöse. Aber als mein Kamerad Eph Silvester von einer Rugel niedergestreckt wurde, da kam es über mich wie Wahnsinn, und ich feuerte drauf los, was das Zeug hielt. Uebrigens ftand unsere Kompagnie nicht lange im Feuer; aber doch lange genug für mich, um von einer Bombe getroffen zu werden, die just vor un= jerer Front zerplatte. Ich sang heraus, was die Lunge vermochte, und die braven Jungens ließen mich nicht im Stich. Aber ich bin übel hergerichtet. Das ist feiner Kaffee, Fräulein; fann ich noch eine Schale davon haben?"

Als er auch die zweite Tasse geleert hatte, griff er unter sein Kopftissen und zog ein kleines Packet hervor.

"Schauen Sie her; ich möchte Ihnen diese Ohrringe schenken, wenn sie dieselben annehmen wollen", sagte er vertraulich. "Eph Silvester wollte sie seiner Frau bringen und übergab sie mir, ehe er davonging; aber wer weiß, ob ich mein Dorf wieder sehe. Es ist nicht viel daran, ich weiß wohl; aber ich möchte Ihnen so gerne danken für die gute Pflege—"

Langsam wickelte er aus dem Packet ein Baar ungeheurer Ohrgehänge, die kleine

Trauben vorstellen sollten, hervor; als ich ihm aber sagte, daß ich das nicht annehmen dürfe und daß ich, falls er nicht mit dem Leben davon komme, den Schmuck selber an Eph Silvesters Frau senden wolle, gab er sich endlich zufrieden.

Dann bemerkte ich, daß sein Bettnachbar seine Suppe noch unberührt neben sich stehen hatte. Als ich ihn fragte, ob ich sie ihm geben dürfe, schüttelte er den Kopf.

"Danke, Fräulein; ich denke nicht, daß ich je noch etwas effen werde; ich bin durch den Magen geschoffen. Aber wenn Sie Zeit haben, möchte ich um etwas Wasser bitten."

Ich eilte davon; aber unglücklicherweise waren just alle Wasserfrüge fort, um frisch gefüllt zu werden, und es vergingen einige Minuten, bis der erste gebracht wurde. Sofort brachte ich meinem Patienten ein gefülltes Glas; er schien zu schlafen; aber etwas in seinem bleichen Gesichte veranlaßte mich, mich über ihn zu neigen, um auf seinen Atem zu lauschen. Er war unhörbar, und als ich seine Stirne berührte, war sie falt, und ich wußte nun, daß er in bessere Pflege gekommen war als die meine. Ich legte das Bettuch über den Stillgewordenen, und eine halbe Stunde später war das Bett leer! Dies einsame Sterben erschütterte mich im Innersten! So hinzugehen ohne eine Freundeshand, um die eigene drin ruhen zu lassen, ohne einen letten Blick in ein geliebtes Geficht; zu verschwinden wie ein einzelner Tropfen in diesem roten See, an dessen Ufer unzählige Frauen und Mütter jammern und weinen; war nicht diese Gleichgültigkeit dem einzelnen Menschen= leben und der Majestät des Todes gegenüber eine Versündigung? Dann tröstete mich der Gedanke, daß dereinst diese namenlosen Toten von dem Herrn über alles Menschenleben gerufen würden vor manch anderm, auf dessen Grab ein großes Monument seinen Namen und seine Verdienste verfündigt.

(Fortsetzung folgt.)